Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 16 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 57 — Herford, Mittwoch den 8. März — 1916

Die innere Lage Italiens.

Eine Woche bereits ist die italienische Kammer versammelt, aber die Prophezeiungen der Hetzblätter daß Salandra Deutschland den Krieg erklären werde, sind bis zur Stunde nicht eingetroffen. Uns in Deutschland hat die ganze Frage nicht sonderlich beschäftigt. Die Entscheidung läßt uns auch völlig kalt und gleichgültig, wie sie ausfallen möge. Aber Italien läßt sie nicht gleichgültig. Wir haben den Widerstreit der Meinungen in Italien bereits hinlänglich gekennzeichnet. Heute tragen selbst die der Regierung nahestehenden Blätter keinen Zweifel mehr darüber, daß die Kriegserklärung an Deutschland nicht erfolgen wird. Wir verzeichnen hier folgende Meldungen:

Wien, 7. März. Der Eindruck der Reden Sasonows und Asquiths ist in Italien nicht sonderlich stark gewesen. Es zeigt dies von neuem, daß England an Kredit wesentlich verloren hat und daß man von England gegenwärtig keinen entscheidenden Einfluß auf das Ergebnis des Krieges erwartet.

Die mit angstvoller Spannung verfolgte Schlacht bei Verdun sowie die Ereignisse von Durazzo wirken in Italien sehr stark, so daß man wohl sagen kann, das italienische Kriegsgebäude knistere recht hörbar. Die These des Kabinetts Salandra ist aber nach wie vor die, daß es keinen anderen Weg habe als den des mit den Verbündeten gemeinsamen Friedensschlusses. Auch zeigen sich Giolitti und seine Anhängerschaft nicht gewillt, Salandra abzulösen und die Liquidation seiner Hinterlassenschaft auf sich zu nehmen. Sie müßten durch Salandra oder die Ereignisse noch brüsker herausgefordert werden, um die Haltung zu ändern. Anderseits sind die nur eine Minderheit bildenden interventionistischen linken Kammerfraktionen, einschließlich der Gruppe der demokratischen Linken, zu der die Minister Orlando (Justiz) und Martini (Kolonien) gehören, sehr unruhig und unzufrieden. Durch sie könnten zweierlei Begebenheiten herbeigeführt werden: die eine wäre, daß Salandra ihre Herausforderung benutzt, um nach dem Rezept vom Mai ohne weiteres zu erklären, daß er das ganze Volk und sogar die am entschiedensten für den Krieg eingetretenen Volksgruppen nicht mehr hinter sich habe und darum glaube, nicht weiter regieren zu sollen; die andere wäre, daß er es auf eine Abstimmung ankommen läßt, wobei er trotz allem, wegen der Feigheit bei den mittleren und rechten Kammergruppen, eine Mehrheit erhalten könnte.

*

Rückkehr des Königs nach Rom.

Bern, 7. März. **Wie die „Agenzia Stefani" meldet, ist der König heute früh in Rom eingetroffen.**

Bern, 7. März. Wie „La Sera" meldet, hatte der König heute nachmittag in der Villa Savoia eine Besprechung mit Salandra, Sonnino und Zupelli. „Giornale d'Italia" schreibt, daß entgegen den heute umlaufenden Gerüchten kein Ministerrat stattgefunden habe. Salandra habe nur mit einigen Ministern die Lage besprochen.

*

Salandra in der Klemme.

Bern, 7. März. Wie Mailänder Blätter melden, kam es nach der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer, von der man sich keinerlei Ueberraschung versah, infolge der Nervosität Salandras zu Anzeichen eines krisenhaften Zustandes, der nach der Sitzung in den Korridoren zu mannigfachen Kommentaren Anlaß gab. Da die Kammer über einige Interpellationen und Anfragen zu verhandeln geneigt schien, erklärte der offizielle Sozialist Cicciotti, daß die Häufung der namentlichen Abstimmungen in diesem Augenblick, wo alle gegen das Kabinett das Gefühl des Mißtrauens hegten, einer Lahmlegung der Kammer gleichkäme. Daraufhin erklärte Salandra in heftigem Tone, daß, wenn der gegenwärtige Zustand, der sich in den letzten 4 bis 5 Tagen in der Kammer herausgebildet habe, nicht aufhören sollte, ihm nichts anderes übrig bliebe, als sich an die Krone zu wenden, um ihr die Lösung vorzuschlagen, die er für nötig halte. Während die Ueberraschung der Kammer, je mehr in den Korridoren die Worte Salandras, die ursprünglich nur von wenigen verstanden waren, zu allgemeinem Erstaunen und Kombinationen Anlaß gaben, hatte Salandra mit einer Anzahl Minister im Ministerzimmer der Kammer eine Besprechung.

*

Berlin, 8. März. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Lugano: Bei der gestrigen Beratung in Bezug auf die Unterstützung der eingezogenen Soldaten erklärte der Kriegsminister Zupelli, daß die Unkosten für die Unterstützungen auf den Gesamtbetrag von 43 Millionen Lire monatlich gestiegen seien, was dem Betrage von 90 cts. pro Kopf und Tag entspreche. Ein einfaches Rechenexempel ergibt, daß demnach Italien 1 600 000 Mann unter den Waffen hat.

*

Bern, 8. März. **„Agenzia Stefani" meldet die Ernennung des Generalleutnants Piacenzini zum Kommandanten des Spezialkorps in Albanien und bemerkt dazu: Die Ernennung eines Generals von so hohem Rang sowie die Tatsache, daß die Streitkräfte, die er befehligt, mehrere Divisionen umfassen, läßt auf die große militärische Bedeutung schließen, welche dem Besitz von Valona beigemessen wird. Generalleutnant Piacentini ist bereits in Valona eingetroffen und hat das Kommando übernommen.**

Die Lage bei Verdun.

Bern, 7. März. Die Lage bei Verdun wird von den französischen Militärkritikern als durchaus ernst bezeichnet. Natürlich werden die angeblich ungeheuren deutschen Verluste und die französischen Verteidigungs- und Gegenangriffsmaßnahmen zur Beruhigung des Publikums gehörig herausgestrichen, teilweise unter Anführung deutscher Blätterstimmen. Fast durchweg wird die Befürchtung einer neuen Ueberraschung laut sowie einer weiteren Ausdehnung der Kampffront, die zu mehr oder minder nachdrücklichen Kritiken an der Leitung der Operationen führt. Angesichts des zu erwartenden Wiederauflebens der Kampfhandlung mahnen die Kritiker sämtlich zu gespanntester Aufmerksamkeit und fordern die Nation auf, Vertrauen zu haben und eine würdevolle Haltung zu zeigen.

Bern, 7. März. In einem „Verdun um jeden Preis" überschriebenen Artikel mahnt Herve in seinem Blatte „La Victorie" zur größten Wachsamkeit. Mit scharfem Tadel weist er die Versuche der Presse, die Bedeutung von Verdun, unter der Betonung, daß es keine Festungen mehr gebe, zu verleugnen zurück. Wie kann man selbst um das Publikum zu beruhigen, ihm solche Albernheiten vormachen? Herve zieht zum Vergleich die ähnlichen Manöver im August 1914 bezüglich des bedrohten Paris heran und ruft aus: Verdun ist heute ein symbolischer Name. Sein Verlust würde für uns eine moralische Katastrophe von größter Tragweite sein. Nein! Nein! Verdun ist für uns heute, was Paris damals war. Keine Kasuistik kann uns Glauben machen, daß sein Verlust eine Tatsache von untergeordneter Bedeutung sei. Wer so etwas unseren Führern in der Presse vormacht, begeht ein Verbrechen gegen das Land. Glücklicherweise weiß unser Generalstab, daß er Verdun um jeden Preis halten muß. Man höre also endlich auf, täglich in den Blätter zu suggerieren, daß der Feind auch anderswo furchtbare Angriffe machen werde. Blind, wer nicht sieht, daß bei Verdun allein und nicht wo anders es um die Geschichte von Frankreich und Europa geht.

Fortdauer der Beschießung von Reims.

Köln, 7. März. **Laut der „Köln. Ztg." meldet „Le reveil de la Marne" über die Beschießung von Reims: Die Beschießung von Reims dauert mit zunehmender Heftigkeit an. In den Abendstunden des vergangenen Mittwochs sind fünf Granaten auf verschiedene Punkte der Stadt gefallen. Am Donnerstag vormittag wurde die Beschießung fortgesetzt, und gegen siebzig Granaten flogen in fast alle Teile der Stadt. Das Blatt behauptet, die deutsche Artillerie hätte es auf eine völlige Ueberschüttung der Stadt mit schweren Granaten abgesehen. Die französische Artillerie erwidere die Beschießung kräftig.**

TU. **Paris**, 7. März. Wie die Blätter berichten, wird die Beschießung von Reims durch die Deutschen mit Heftigkeit fortgesetzt. Am Donnerstag schlugen 66 Granaten in fast allen Teilen der Stadt ein.

Serbische Truppen an der französischen Front.

Frankfurt a. M., 7. März. Aus Athen wird laut „Frankf. Ztg." gemeldet: Von dem in Korfu versammelten Rest des serbischen Heeres wurden 15 000 Mann nach Marseille abtransportiert.

Die französischen Verluste.

TU. **Amsterdam**, 7. März. **In Meldungen aus Havre, die in London eingetroffen sind, wird berichtet, die Zahl der Verwundeten aus den Kämpfen bei Verdun, wachse fortwährend so stark an, daß jetzt auch in Havre Notlazarette hergerichtet werden, in denen englische Sanitätsabteilungen verwendet werden. Die französische Regierung hat das amerikanische Rote Kreuz um weitere Unterstützung gebeten. — Zu den herangeführten Reserven der Franzosen bei Verdun gehören auch mehrere Regimenter, die sich aus 18- und 17jährigen Rekruten zusammensetzen, deren Ausbildung noch nicht ganz abgeschlossen war.**

Fresnes genommen.

W.T.B. **Großes Hauptquartier**, 7. März. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleine englische Abteilungen, die gestern nach starker Feuervorbereitung bis in unsern Graben nordöstlich von Vermelles vorgedrungen waren, wurden mit dem Bajonett wieder zurückgeworfen.

In der Champagne wurde im überraschenden Angriff östlich von Maison de Champagne unsere Stellung zurückgewonnen, in der sich die Franzosen am 11. Februar festgesetzt hatten.

2 Offiziere, 150 Mann

wurden dabei gefangen genommen.

In den Argonnen schoben wir nordöstlich von La Chalade im Anschluß an eine größere Sprengung unsere Stellung etwas vor.

Im Maasgebiet frischte das Artilleriefeuer westlich des Flusses auf, östlich davon hielt es sich auf mittlerer Stärke. Abgesehen von Zusammenstößen von Erkundungstruppen mit dem Feinde kam es zu Nahkampf nicht.

In der Woevre wurde heute früh das Dorf Fresnes mit stürmender Hand genommen. In einzelnen Häusern am Westrande halten sich die Franzosen noch. Sie büßten

über 300 Gefangene

ein.

*

Eins unserer Luftschiffe belegte nachts die Bahnanlagen von Bar le Duc ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 7. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Karpilowka warfen Abteilungen der Armee des Generaloberſten Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus einer Verschanzung und setzten sich darin fest. — Nordwestlich von Tarnopol vertrieb ein österreichisch-ungarisches Streifkommando die Russen aus einem tausend Meter langen Graben. Die feindliche Stellung wurde zugeschüttet. Sowohl in dieser Gegend als auch am Dnestr und an der bessarabischen Grenze war gestern die Geschütztätigkeit beiderseits reger.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 7. März. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: In den Argonnen beschoß unsere Artillerie verschiedene Punkte im Gehölz von Cheppy an der Straße von Avocourt nach Malancourt. Nördlich von Verdun nachts keine Infanterietätigkeit. Heftiger Artilleriekampf auf dem linken Maasufer, mit Unterbrechungen im Abschnitte westlich von Donaumont. Im Woevre beschossen unsere Batterien lebhaft die Zugangswege des Feindes. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front ruhig.

Amtlicher Bericht von Montag abend: In der Champagne setzten die Deutschen zum Angriff an, bei dem sie brennende Flüssigkeit gegen unsere Stellung zwischen Mont Tetu und Maisons-de-Champagne schleuderten. An unserm rechten Flügel wurde der Feind durch unser Sperrfeuer aufgehalten und konnte nichts aus seinen Gräben vorbrechen. Links, in der Gegend von Maisons-de-Champagne, konnte er in ein kleines vorgeschobenes Grabenstück eindringen. In den Argonnen ließen wir in der Gegend von Courtes-Chaussee eine Mine springen, die einen deutschen Posten zerstörte. Wir besetzten den Südrand des Trichters. Zwischen La Haute Chevauchee und der Cote 285 konnte der Feind, nachdem er zwei Minenkammern zur Explosion gebracht hatte, an einigen Punkten unserer ersten Linie festen Fuß fassen. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf wir den Feind aus unsern Schützengräben warfen und uns der einen Seite des Trichters bemächtigten. Unsere Artillerie war im ganzen Abschnitt westlich der Maas sehr tätig. An der Front zwischen Bethincourt und der Maas richteten die Deutschen nach einer heftigen, den ganzen Vormittag andauernden Beschießung einen starken Angriff gegen Forges, das sich in unserer vorgeschobenen Linie befindet. Im Verlaufe des sehr lebhaften Kampfes konnten sie sich des Dorfes bemächtigen. Mehrere Versuche, bei dem Hügel dOie vorzubrechen, wurden durch unsere Gegenangriffe unterdrückt, die den Feind nach Forges zurückwarfen. Oestlich der Maas zeitweilig aussetzender Artilleriekampf. Im Woevre heftige Beschießung, ohne Infanterietätigkeit, in der Gegend von Fresnes. Westlich von Pont-a-Mousson verursachte unsere Artillerie an den deutschen Anlagen im Gehölze von Jury bedeutende Schäden.

*

Belgischer Bericht: Der übliche Artilleriekampf südlich von Dixmuiden. Unsere Batterien brachten deutsche Minenwerfer zum Schweigen.

Englischer Bericht.

London, 7. März. Amtlicher englischer Heeresbericht vom 6. März: Gestern abend ließen wir nordöstlich von Vermelles eine Mine springen. Heute brachte der Feind in der Nähe der Hohenzollernschanze eine Mine zur Explosion, ohne daß ein Angriff darauf folgte. Wir hatten keine Verluste. Die Artillerie war auf beiden Seiten tätig in der Gegend von Albert, Hulluch und Ypern.

Auszug der Deutschen aus Portugal.

Frankfurt a. M., 7. März. Der Madrider Vertreter der „Frankf. Ztg." drahtet: Zahlreiche Deutsche kamen über Badajoz nach Spanien, nachdem sie ihre Geschäfte in Portugal erledigt hatten. Sie erklärten, andere würden folgen, da portugiesische Anfeindungen dort den Aufenthalt unmöglich machten.

Der deutsche Konsul in Lissabon weigerte sich, der Inventur der beschlagnahmten Schiffsladungen beizuwohnen. 600 deutsche Matrosen und Offiziere wurden nach der Beschlagnahme der Dampfer für Rechnung der portugiesischen Regierung in Lissaboner Gasthöfen einquartiert.

T.U. **Bukarest**, 7. März. Eine anderweitig nicht bestätigte Depesche aus Malta meldet: Deutschland habe ein Ultimatum an Portugal gestellt mit der Aufforderung, binnen 48 Stunden die beschlagnahmten Schiffe freizugeben. (Die Nachricht ist schon dementiert.)

Berlin, 7. März. Nach der „Voss. Ztg." melden Pariser Blätter aus Lissabon: Die portugiesische Regierung hat Deutschland amtlich mitgeteilt, daß die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen aufrecht erhalten bleibt. Unter diesen Umständen und angesichts des Tones in der letzten Note Deutschlands muß die Abberufung des deutschen Gesandten in Lissabon als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden.

Amerika und Deutschland.

Washington, 7. März. Die Entwickelung der in Kongreßkreisen herrschende Verwirrung über die Frage der bewaffneten Schiffe konzentrierte [illegible] heute auf die Schritte Bryans. Das Mitglied [illegible] Repräsentantenhauses Pailay gab ein Frühst[illegible] zu Ehren Bryans, zu dem ungefähr 20 Mitgli[illegible] des Kongresses eingeladen waren, von denen die

meisten entschiedene Befürworter der Warnungsresolution sind. Die Geschäftsordnungskommission des Repräsentantenhauses war übereingekommen, am Dienstag eine 1½stündige Debatte darüber zuzulassen, ob ein Antrag Mac Lemore auf 4 Stunden auszudehnen erlaubt. Wenn das Haus diesen Antrag annimmt, soll eine zweite Abstimmung am Schluß der Debatte über den Antrag vorgenommen werden, die Resolution Mac Lemore auf den Tisch des Hauses zu legen. Es wird erklärt, daß die Republikaner gegen jeden Geschäftsordnungsantrag stimmen werden, wie sie es gegen alle Schritte tun, die darauf hinauslaufen, die freie Aussprache zu hindern. Der Führer der Republikaner Mann kündigte im Hause an, er sei überhaupt dagegen, die Angelegenheit im Repräsentantenhause zur Sprache zu bringen. Das Haus zollte ihm lauten Beifall, als er die Amerikaner angriff, die etwa das Land durch Reisen auf bewaffneten Schiffen in einen Krieg verwickeln würden. Der Redner sagte: „Ich hoffe, unsere Bürger werden niemals auf die Probe gestellt werden, ob sie zu kämpfen haben, weil irgend ein Narr uns in Verwickelungen bringt, indem er gegen Bezahlung auf ein bewaffnetes Schiff geht, unter der Gefahr, erschossen zu werden.

wtb. **Washington,** 7. März. Die Beilagen zur deutschen Denkschrift, betreffend den Unterseebootkrieg, sind gestern beim Staatsdepartement eingegangen.

Schnee kein Schutz gegen Zeppeline.

Köln, 7. März. Laut „Köln. Ztg." meldet der „Nieuwe Rotterd. Courant" aus London vom 6. März: Das Publikum ist sehr überrascht, daß die Zeppelinfahrt nach Hull bei dem jetzt herrschenden Wetter unternommen worden ist. Ehe der Angriff anfing, war Schnee gefallen. Die Menschen liefen in den beschneiten Straßen umher, um sich die Sache anzusehen. Der Angriff selbst, der bis 2 Uhr nachts dauerte, scheint bei hellem Himmel stattgefunden zu haben. „Bis jetzt", so schreibt der „Star", „wurde als Grundsatz angenommen, daß Schnee ein sicherer Schutz für England gegen Zeppelingefahr sei. Diese Theorie muß man jetzt aufgeben."

Wie die „Provence" unterging.

hl. **Haag,** 7. März. Der französische Abgeordnete Bokanowski, ein Ueberlebender von der „Provence", sandte dem Präsidenten Poincare eine Darstellung über die letzten Minuten des Schiffes. Wir hatten ein Bataillon des 3. Regiments der Kolonial-Infanterie an Bord. Soldaten und Schiffsmannschaften verhielten sich in den Augenblicken der Gefahr mit bewundernswerter Kaltblütigkeit. Der kommandierende Offizier leitete das Rettungswerk; er teilte selbst Schwimmgürtel und Schwimmwesten aus und ließ die Boote und die Flöße ins Wasser bringen. Man vernahm keine Klagen, und eine allgemeine Panik war nicht zu beobachten. Das Schiff sank schnell. Um 10 Minuten nach 3 Uhr nachmittags wurde es getroffen. Das Wasser drang in die Kessel; bald erfolgten heftige Explosionen. In diesem Augenblick sprang Bokanowski über Bord. Das Schiff tauchte zuerst mit dem Bug unter. Kapitän Vesco, der sich auf der Brücke befand, rief über das Deck hin: „Es lebe Frankreich!" Um 3 Uhr 15 Minuten versank das Schiff. Die Nacht brach an; es war schneidend kalt. Von den Mannschaften, die sich in Boote und auf Flöße gerettet hatten, starben einige, andere wurden wahnsinnig; diese waren so gut wie nackt. Nachdem die Schiffbrüchigen 18 Stunden umhergetrieben waren, wurden sie von englischen und französischen Fahrzeugen gerettet. Kapitän Vesco, der erste Offizier Basson und der Befehlshaber der Kolonialtruppen, Oberst Duhalde, blieben bis zum letzten Augenblick auf dem Dampfer und gaben ruhig ihre Befehle zur Rettung der Fahrgäste. Die Kanoniere, die das hinten am Deck befindliche Geschütz bedienten, blieben auf ihrem Posten, bis das Wasser über die Kanone lief.

Die falschen Japs.

Berlin, 6. März. Die Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift „Deutschland und Japan":

Verschiedentlich ist verbreitet worden, der Bruch zwischen Deutschland und Japan hätte von deutscher Seite vermieden werden können: die deutsche Regierung habe Gelegenheiten zu einer Verständigung mit Japan versäumt; Japan habe während der letzten Jahre eine politische Annäherung an Deutschland gesucht und sogar noch kurz vor Kriegsausbruch zu einer friedlichen Auseinandersetzung wegen Kiautschau die Hand geboten. Die deutsche Regierung aber sei so verblendet gewesen, alle Angebote und Annäherungsversuche, die u. a. in der Form eines Anleihegesuchs an sie herangetreten seien, zurückzuweisen.

Diese Erzählungen sind müßige Erfindungen, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß die japanische Regierung niemals und in keiner Weise und Form an Deutschland mit Anregungen der behaupteten Art herangetreten ist. Was insbesondere die Zeit kurz vor dem Kriege mit Japan betrifft, hat das japanische Kabinett mit dem damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Kato, nicht nur keine Verständigungsvorschläge gemacht, sondern jede Verhandlung abgelehnt.

Frankreichs 33er.

Berlin, 7. März. Folgender Befehl des Generals Petain wurde bei einem Gefangenen des französischen Infanterie-Regiments 33 gefunden:

Seit dem 21. Februar greift die Armee des Kronprinzen mit der äußersten Kraftanstrengung unsere Stellungen um Verdun an. Noch nie hat der Feind so viele Artillerie in Tätigkeit gesetzt, noch nie so viele Munition aufgewendet. Bereits hat er seine besten Armeekorps, die er seit mehreren Monaten sorgfältig in Ruhe hielt, auf dem Schlachtfelde restlos eingesetzt. Er erneuert seine Infanterieangriffe ohne Rücksicht auf schwere Verluste. Alles beweist, welchen Wert Deutschland dieser Offensive beilegt, der ersten großen Stils, welche es seit über einem Jahr auf unserer Front versucht. Es eilt sich, einen Erfolg herbeizuführen, welcher den Krieg beendet, unter dem seine Bevölkerung mehr und mehr leidet. Die Träume einer Ausbreitung im Orient schwinden; das Anwachsen der russischen und englischen Armee ruft Beunruhigung hervor. Der Aufruf des Kaisers, den uns Ueberläufer gebracht haben, ist ein Geständnis der wahren Ursachen dieses verzweifelten Angriffs. Unser Vaterland, hat er gesagt, ist zu diesem Angriff gezwungen, aber unser eiserner Wille wird den Feind vernichten; daher befehle ich den Angriff. — Ihr eiserner Wille wird sich an unserer Standhaftigkeit brechen, wie in Lothringen, in der Picardie, im Artois, an der Yser und in der Champagne, und schließlich werden wir sie bezwingen, und das Scheitern dieser verzweifelten Kraftanstrengung, bei der die besten Truppen, die ihm noch blieben, sich vergeblich verbraucht haben werden, wird den Auftakt ihres Zusammenbruchs bedeuten. Ganz Frankreich blickt auf uns. Noch einmal erwartet es, daß jeder seine Pflicht bis zum letzten tut. Unterschrift: der kommandierende General der zweiten Armee Petain.

Zusatz des Regimentskommandeurs: Diesem Erlaß des Generals Petain, des ehemaligen Kommandeurs des 33. Regiments, hat der Oberst nur eins hinzuzufügen: Das 33. Regiment wird sich seines ehemaligen Kommandeurs würdig erweisen. Das 33. Regiment wird, wenn nötig, zu sterben wissen, aber weichen wird es niemals.

*

Zusatz des Bataillonskommandeurs: Dieser Befehl ist sofort den versammelten Kompagnien vorzulesen.

*

Die Ereignisse haben dem französischen 33. Infanterie-Regiment, an das der Befehl sich wendet, folgendes Schicksal bereitet: Am 3. und 4. März kämpfte es um das Dorf Douaumont. An beiden Tagen erlitt es starke Verluste. Die Gefangenen zeigten verzweifelte Stimmung, klagten über Führung und Verpflegung. Die Zahl der Gefangenen des Regiments belief sich am 5. März auf 24 Offiziere und 874 Mann. Der infame Befehl des Armeeführers, der sich nicht scheute, mit einem natürlich nie erlassenen Aufruf des Kaisers zu arbeiten, hat das Regiment also nicht zum Siege geführt.

Nikitas Umzug.

Bordeaux, 7. März. Die montenegrinische Herrscherfamilie wird am Mittwoch hier ankommen.

Der Burggraf zur See.

Ueber die Person des Kommandanten der „Möve" wird von einem Marinemitarbeiter geschrieben:

Einem alten, der sächsischen Lausitz entstammenden, aber jetzt auch auf Ostpreußens Herrensitzen ausgebreiteten Hause entstammt Nikolaus Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien. Die Linie Dohna-Schlodien ist bekanntlich vom Kaiser gefürstet. Unser Nikolaus steht heute im 37. Lebensjahre. Schon vor 19 Jahren hat er als Fähnrich auf dem Schulschiffe „Charlotte" eine Demonstration gegen Haiti mitgemacht, wo ein deutscher Kaufmann Lüders widerrechtlich verhaftet und nach seiner Freilassung die schuldige Entschädigung und Genugtuung verweigert war. Das Erscheinen der „Charlotte" und ihres Schwesterschiffes „Stein" vor Port au Prince genügte damals, die schwarzen Sünder am Völkerrechte zur Vernunft zu bringen. Vier Jahre später erhielt er ein zweijähriges Kommando auf dem Kanonenboote „Tiger" im ostasiatischen Geschwader, 1909 auf dem Kanonenboote „Tsingtau", dem Stationsschiffe im Canton-Flusse. Zuletzt vor Kriegsausbruch war er Navigationsoffizier an Bord der „Posen".

Als ein stiller, anspruchsloser Mann wird der schneidige Schiffslenker gerühmt, dessen Name heute auf aller Deutschen Lippen ist. Trotz seiner hohen Geburt hatte er sich so wenig hervorgedrängt, daß seine Brust noch kein Orden ziert. Um so stolzer wird ihn die einhellige Bewunderung machen dürfen, mit der die Heimat jetzt den Heimgekehrten empfängt. Mag solche Empfindungen doch nicht einmal der Feind hehlen, der seit Monatsfrist mit ängstlicher Spannung neuer Kunde von den unheimlich sicher treffenden Schlägen harrte, mit denen dieses Teufelsschiff „Möve" seinen ohnehin bedenklich zusammenschmelzenden Frachtdampferbestand halbdutzendweise in den Orkus schmetterte. Und im Heldensange, der dereinst die Großtaten unserer Flotte im Kriege der Gegenwart feiern wird, berührt den Burggrafen von Schlodien eine eigene Rhapsodie.

Herford und Minden-Ravensberg.

8. März.

Die Not der Zeitungen.

Der Zeitungsverlegerverein Nordwestdeutschland hielt am Sonntag in Hannover seine Hauptversammlung ab, zu der aus allen Gebieten des weiten Kreises, der Provinz Hannover, des Herzogtums Braunschweig, des Großherzogtums Oldenburg, des Staates Bremen, des Fürstentums Schaumburg-Bückeburg und der östlichen Teile der Provinz Westfalen, die Mitglieder, fast 100 an der Zahl, erschienen waren. Es galt in erster Linie Stellung zu nehmen zu der außerordentlichen, fast 40prozentigen Papierteuerung, für die umso mehr ein Ausgleich bis zu einem gewissen Grade gesucht werden mußte, als die Lage des Zeitungsgewerbes infolge des anhaltenden Rückganges des Anzeigenumfanges eine geradezu bedrohliche geworden ist. Einstimmig war deshalb auch der Beschluß, eine Erhöhung der Bezugs- und wo möglich auch der Anzeigenpreise sofort eintreten zu lassen. Die Versammlung genehmigte folgende Entschließung:

„Durch wiederholte aufklärende Mitteilungen über die Lage des Zeitungsgewerbes ist allgemein bekannt, daß die Zeitungen infolge der fortschreitenden Materialsteigerungen in eine so bedrängte Lage geraten sind, daß Befürchtungen für das Weitererscheinen vieler Blätter nur zu berechtigt sind. Angesichts der großen nationalen Wichtigkeit der Erhaltung einer leistungsfähigen Presse sehen sich die Verleger, die große Opfer in dem Bewußtsein ihrer vaterländischen Aufgabe schon von Kriegsbeginn an auf sich genommen haben und weiter zu tragen bereit sind, gezwungen, wenigstens einen Teil der immer mehr gesteigerten Aufwendungen für die Herstellung und Leistungen der Zeitungen durch Erhöhung der Bezugspreise zum 1. April auszugleichen. Die Mehrkosten sind für den einzelnen Leser so gering, daß die Hoffnung auf einsichtsvolles Verständnis der Bezieher wohl berechtigt ist."

Kriegsanleihe.

Zeichnungen bei der Post.

Die Post ist als Vermittlungsstelle für die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe wiederum tätig. Wer sich also dieses bequemen Weges bedienen will, dem steht jeder Postschalter zur Verfügung. Wie bei der dritten Anleihe ist auch diesmal der **gesamte** Verkehrsapparat der Post (also nicht nur an solchen Orten, die keine öffentliche Sparkasse haben) in den Dienst der Kriegsanleihe gestellt. Nur zwei Umstände sind zu beachten:

1. daß die Post nur Zeichnungen auf die 5 Proz. Reichsanleihe (nicht auch solche auf die 4½ Proz. Reichsschatzanweisungen) entgegennimmt,
2. daß die gezeichneten Beträge **spätestens** am 18. April **voll bezahlt** sein müssen. Sie **können** schon am 31. März bezahlt werden.

Andere Einschränkungen bestehen nicht. Wer bei der Post zeichnen will, kann sich an jedem beliebigen Schalter einen **Postzeichnungsschein** geben lassen. In den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20 000 Einwohnern wird allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein ins Haus gebracht. Ueber die Zeichnungsbedingungen geben die in den Zeitungen veröffentlichten Prospekte und ein besonderes Merkblatt, das an jedem Schalter zu haben ist und in kleineren Orten auch ins Haus gebracht wird, Aufschluß. Es ist gar nicht möglich, daß über irgend eine Frage Unklarheit bestehen kann; denn die Presse sorgt fortlaufend für Besprechung aller wichtigen Einzelheiten, und wer ernsthaft daran denkt, sich an der Zeichnung zu beteiligen, der nimmt sich wohl die kleine Mühe, sich über alle Voraussetzungen zu unterrichten. **Schwierigkeiten irgendwelcher Art gibt es nicht.** Die Postzeichnungsscheine, die einen Vordruck enthalten, werden ausgefüllt: Betrag der Zeichnung, Name, Stand, Wohnort und Wohnung des Zeichners. Dann werden sie entweder am Schalter abgegeben oder in einem unfrankierten Umschlag mit der Aufschrift „An die Post" in den Briefkasten gesteckt.

Durch die Post erhält dann der Zeichner eine **Zahlungsaufforderung** mit einer **Zahlkarte** zugestellt, die der Zeichner selbst auszufüllen hat. Mit dieser Karte begibt er sich zu der Postanstalt, bei der die Zeichnung erfolgt ist, und zahlt dort den zu leistenden Betrag ein. Auf dem Lande kann die Einzahlung durch Vermittlung der Briefträger erfolgen, bei denen die gewünschte Auskunft über das einzuschlagende Verfahren einzuholen ist. Die Einzahlungen haben, wie schon gesagt, bis spätestens zum 18. April zu erfolgen. Die Berechnung der zu zahlenden Summe ist eine ganz einfache: Der Preis der 5 Proz. Reichsanleihe beträgt 98,50 ℳ für je 100 ℳ Nennwert. Wenn nun am 31. März Vollzahlung geleistet wird, müssen dem Zeichner Zinsen für 90 Tage vergütet werden, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. Juli beginnt. 5 Prozent Zinsen auf 90 Tage für 100 ℳ machen 1,25 ℳ aus. Es sind also statt 98,50 nur 97,25 ℳ für je 100 ℳ zu entrichten (die gezeichneten Beträge müssen in vollen Hunderten aufgehen, da das kleinste Anleihestück über 100 ℳ lautet. Es können also nicht 150, 250, 350 usw. Mark gezeichnet werden, sondern nur 100, 200, 300 usw.). Bei Vollzahlungen, die nach dem 31. März bis zum 18. April erfolgen, werden Zinsen für 72 Tage berechnet. Das heißt von 98,50 ℳ wird 1 ℳ abgezogen. Der Preis stellt sich also auf 97,50 ℳ. Wer 200 ℳ zeichnet und nach dem 31. März zahlt, hat also zweimal 97,50 ℳ gleich 195 ℳ zu entrichten. Bei 1000 ℳ sind es zehnmal 97,50 gleich 975,— ℳ. Die Post nimmt auch Anmeldungen auf **Schuldbucheintragungen** entgegen. Alles Notwendige erfährt der Zeichner am Schalter. Die Wahl des Reichsschuldbuches verursacht keine besondere Mühe, bietet aber **außerordentlich große Vorteile:** Kostenlose, sichere Unterbringung des Anleihebesitzes, Befreiung von aller Sorge um Verwahrung und Verwaltung, regelmäßige Zusendung der Zinsen durch die Post oder fortlaufende kostenlose Ueberweisung derselben an die Bank, Sparkasse oder Genossenschaft des Gläubigers.

— **Die besteuerte Zigarre.** Nach Ansicht maßgebender Kreise dürfte sich durch die erhöhten Tabakabgaben die Zigarre in Zukunft um ungefähr 20—25 % im Kleinverkauf verteuern, so daß jede Zigarre im Durchschnitt in die nächste Verkaufspreislage hinaufrückt. Zum Beispiel wird in Zukunft eine 5-Pfg.-Zigarre 7½ Pfg. kosten, während die 7—8-Pfg.-Zigarren mindestens in die 10-Pfg.-Preislage hinaufrücken werden. Für eine 10-Pfg.-Zigarre wird man mindestens 12 Pfg. anlegen müssen usw. Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß eine „rauchbare" Zigarre zum Preise von 6—8 Pfg. gänzlich vom Markt verschwinden wird. Jedenfalls dürfte ihre Herstellung aus überseeischen Tabaken kaum möglich sein. Unsere Tabakerzeugung im Inland wird aber wohl kaum jemals für die Herstellung aller 6—8-Pfg.-Zigarren ausreichen. Wenn auch die in dem Gesetz vorgesehenen Steuersätze nach eingehenden Besprechungen mit den Interessentenverbänden der deutschen Tabakindustrie festgesetzt worden sind, so fehlt es doch nicht an Stimmen, die die für die billigen Zigarrensorten vorgesehenen Sätze für zu hoch halten. Sie treten dafür ein, daß die Steuer für diese Sorten, wenn überhaupt, dann stufenweise festgelegt wird, und zwar derart, daß die braunen Tabake einer niedrigeren Besteuerung als die sogenannten modefarbenen Decken, die als Luxusfarben gelten, unterliegen.

= **Rechtsgültigkeit von Testamenten im Felde.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Vor einigen Tagen ging die Mitteilung durch die Presse, daß ein eigenhändig geschriebenes und unterschriebenes Testament, in dem die Angabe des Ortes der Niederschrift fehlt, der Rechtsgültigkeit entbehre, auch wenn das Testament „im Felde geschrieben" ist. Diese Nachricht, die geeignet ist, Beunruhigung in den Kreisen der Kriegsteilnehmer zu erregen, beruht auf einem Irrtum. Durch das Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzbl. 1874 S. 45) ist in dieser Hinsicht ausreichend Vorsorge getroffen. Nach § 44 dieses Gesetzes können in Kriegszeiten Angehörige des aktiven Heeres, von der Zeit, wo sie entweder ihre Standquartiere oder, im Falle ihnen solche nicht angewiesen sind, ihre bisherigen Wohnorte im Dienste verlassen oder in denselben angegriffen werden oder belagert werden, letztwillige Verfügungen in erleichterten Formen gültig errichten. Eine solche Erleichterung ist auch für das eigenhändige Testament vorgesehen. Dieses ist schon dann gültig, wenn es von dem Testator eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist. Das Fehlen von Orts- und Zeitangabe beeinträchtigt daher die Gültigkeit des Testaments nicht. Zugunsten der Kaiserlichen Marine finden diese Vorschriften gleichfalls Anwendung.

p. **Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande.** 1. Von jetzt ab müssen alle Briefsendungen nach dem Auslande, in denen Waren enthalten sind (insbesondere also auch Warenproben), auf der Aufschriftseite die genaue Angabe ihres Inhalts und die Adresse des Absenders tragen. Sendungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, sind den Absendern zurückzugeben oder, falls dies nicht möglich ist, nach den Vorschriften für unbestellbare Postsendungen zu behandeln. 2. Waren, deren Ausfuhr verboten ist, können in Briefsendungen nach dem Ausland nur versandt weren, wenn dem Absender vom Reichskanzler (Reichsamt des Innern) eine besondere Ausfuhrbewilligung erteilt worden ist. Das Reichsamt des Innern stellt derartige Ausfuhrbewilligungen nur auf eine bestimmte Zahl von Briefsendungen unter Angabe des Höchstgewichts der einzelnen Sendung aus. Solche Briefsendungen müssen unter Vorlegung der Ausfuhrbewilligung an den Schaltern bei den Postanstalten eingeliefert werden. Der Annahmebeamte hat zu prüfen, ob die Zahl der eingelieferten Sendungen nach der Ausfuhrbewilligung (unter Berücksichtigung etwaiger früherer Abschreibungen) zur Ausfuhr zugelassen ist, ob die Angabe des Inhalts und des Absenders auf den Sendungen (s. unter 1) mit den Angaben in der Ausfuhrbewilligung übereinstimmt, und ob das nach der Bewilligung zulässige Höchstgewicht der einzelnen Sendung nicht überschritten ist. Falls sich Anstände nicht ergeben, hat er auf den Sendungen an einer geeigneten Stelle der Aufschriftseite folgenden Vermerk niederzuschreiben:

„Zugelassen durch Ausfuhrbewilligung des Reichsamts des Innern vom . . Nr. IV Exp. . . (Name des Beamten)."

npt. **Die Butterverteilung.** Man schreibt uns: Während in einer Reihe von Gemeinden die durchgeführte Regelung des Butterverkaufs eine vollkommene Beseitigung der früheren Mißstände zur Folge gehabt hat, dauern in anderen Gemeinden die unerfreulichen Zustände trotz erfolgter Regelung an. So hat beispielsweise in der Reichshauptstadt, wo die Butterabgabe auf Grund der Brotkarte geschieht, die Rationierung zu einem Erfolge nicht geführt; nach wie vor stehen die Käufer, teilweise stundenlang, in Reihen vor den Verkaufsstellen, ohne irgendwelche sicheren Aussichten auf Erfolg ihres Wartens zu haben. Diese Verschiedenheit in der Wirkung der von den Gemeinden getroffenen Maßnahmen ist zweifellos auf die gewählte Form der Verbrauchsregelung zurückzuführen. Die Verwendung der Brotkarte als Butterkarte bietet allein keinerlei Gewähr für eine gerechte Verteilung der vorhandenen beschränkten Bestände. Denn sie bietet keine Sicherheit dafür, daß die Butter tatsächlich nur in der vorgeschriebenen Menge an den einzelnen Verbraucher abgegeben wird. Zahlreiche Erfahrungen deuten darauf hin, daß beim Verkauf durch Angestellte die Abgabe vielfach nicht den erlassenen Vorschriften entsprechend geschieht. Es fehlt bei dieser Regelung die Kontrolle des Kleinhandels, die nur durch eine Ausgabe von Butterkarten oder Marken zu erreichen ist, wie sie für

den Verkauf von Mehl und Brot vorgeschrieben sind. Als eine mustergültige Form der Verkaufsregelung darf die von der Stadt Frankfurt a. M. gewählte angesehen werden. Dort werden Butterkarten ausgegeben, die nach Ablauf der Verteilungsperiode von dem Verkäufer an die Gemeindebehörden abzuliefern sind. Auf diese Weise wird der Nachweis erreicht, daß der Verkäufer die erhaltene Buttermenge tatsächlich nach den erlassenen Vorschriften verkauft hat. Gasthöfe erhalten Butter nur gegen Bezugsscheine, sofern die vom Magistrat angeordnete Beschränkung in der Abgabe an Gäste zum ersten Frühstück eingehalten wird. Die Stadt Frankfurt wird aber noch weiter gehen und demnächst eine Verkehrsregelung einführen, nach der jeder Verbraucher seine Butter aus einem bestimmten Geschäft beziehen kann. Derartige Maßnahmen sind für eine Großstadt schwierig, aber sie verbürgen allein einen Erfolg für eine angemessene, gerechte Verteilung der verfügbaren Bestände. Wenn dabei den Verkaufsstellen die ihnen zukommende Menge nach Möglichkeit gleichmäßig für die einzelnen Tage der Woche zugewiesen wird, dann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Butterverkauf sich ohne Schwierigkeiten vollziehen wird. In absehbarer Zeit ist auf eine wesentliche Steigerung der verfügbaren Vorräte kaum zu rechnen, und deshalb ist eine schleunige wirksame Verkaufsregelung durch die Gemeinden unerläßlich.

= **Aus der Minden-Ravensberger Turnerschaft.** Die Unfallskasse des Kreises 8a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft hatte am 1. Januar v. Js. ein Vermögen von 12 146.63 ℳ, es kamen hinzu für Zinsen 436,70 ℳ, so daß die Gesamteinnahme sich auf 12 583,33 ℳ belief. Ausgegeben wurden an Unterstützungen für 15 Unfälle 301,75 ℳ, für Porto 5,25 ℳ, Gesamtausgabe also 307 ℳ, so daß das Vermögen der Kasse sich am 31. Dezember v. Js. auf 12 276,33 ℳ belief. Infolge der starken Einziehungen von Turnern in das Heer und des durchaus resultierenden geringen Turnbetriebes macht sich auch die Inanspruchnahme der Unfallkasse weniger bemerkbar. Angemeldet wurden 25 Unfälle, zurückgegeben sind 16 Fragebogen, davon sind 15 Fälle unterstützt, während 1 noch unerledigt ist. Es wurden verrechnet 10 Fälle mit 169 Tagen und 184 ℳ, 4 Fälle der Jugendlichen mit 122 Tagen und 72,75 ℳ und 1 Fall einer Turnerin mit 37 Tagen und 45 ℳ.

lichsten im Staube Helfferichs sind.

= **Eine neue Winterlandschaft** überzog gestern nachmittag urplötzlich die gesamte Landschaft. Ein heftiger Ostwind hat die leichten Graupelfälle des Vormittags schnell verdichtet und in einen regelrechten und ausgiebigen Schneefall verwandelt. Der Schnee war etwas feucht und haftete leicht an Bäumen und Sträuchern.

= **Lichtspielhaus Wittekind.** Man schreibt uns: Das Lichtspielhaus Wittekind zeigt bis Freitag ein Programm, wie es wohl in Herford noch nie geboten wurde. Fern Andra im selbstverfaßten Roman „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht" ist unstreitig eine der besten und beliebtesten Darstellerinnen. Die Handlung des Filmromans ist so aus dem Leben gegriffen und mit solcher Naturtreue gezeichnet, daß die Annahme, vor einem wirklichen Erlebnis der Verfasserin zu stehen, wohl richtig ist. Daneben wird das Schauspiel in fünf Akten, nach Roman von P. Sales, „Die Toten reden", gezeigt. Hier überrascht den Beschauer das stimmungsvolle Schauspiel, dann die wunderbaren Naturschilderungen, wie der Ritt durch die Wüstendünen, die Beduinen auf Schleichwegen, Kriegsschiffe auf der afrikanischen Fahrt u. a.

= **Viktoria-Lichtspiele.** Man schreibt uns: Ueber das Aufsehen erregende Filmwerk: „Mit Herz und Hand für's Vaterland!", welches demnächst in den Viktoria-Lichtspielen (Radewigerstr.) zur Vorführung gelangen soll, berichtet die Zeitung „L. B. B." vom 26. Februar ds. Js.: Am Donnerstag voriger Woche fand in den Rodera-Lichtspielen in Dresden die Erstaufführung des Films „Mit Herz und Hand für's Vaterland!" statt, und zwar vor geladenem, den exklusiven Kreisen der Residenz angehörendem Publikum. Anwesend waren der Herr österreichische Gesandte Exzellenz von Braun, der österreichische Generalkonsul Herr von Klemperer, Vertreter der städt. Behörden, bekannte Vertreter der Finanz- und Handelswelt und der Kunst. Der Erfolg des Films war ein so überwältigender, wie er, dokumentiert durch spontanen Applaus, noch nie in einem Lichtspielhaus erlebt worden ist.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Gohfeld,** 7. März. Dem hier angestellten Polizeisergeanten Seidel wurde die Polizeibeamtenstelle der Stadt Plathe in Pommern vom 1. April 1916 ab übertragen. Die Einwohnerschaft sieht den befähigten, stets hülfsbereiten Beamten ungern scheiden.

r. **Löhne,** 7. März. Unser Seelsorger, Herr Pastor Grewe, beabsichtigt am 1. Mai d. Js. in den wohlverdienten Ruhestand zu treten und nach Gütersloh übersiedeln. Lange Jahre hat der scheidende Geistliche zum Segen unserer Gemeinde gewirkt. Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

r. **Löhne,** 7. März. Von der Polizei wurde hier ein 18jähriger Fürsorgezögling aufgegriffen, der aus einer Erziehungsanstalt in der Paderborner Gegend entwichen war.

Bünde, 7. März. Mit der „Möwe" zurückgekehrt ist ein Sohn unserer Stadt, T. Wellensiek, ein Sohn der Frau Kommerzienrat Wellensiek. Er nahm an den Kämpfen in Kamerun teil, geriet infolge Krankheit in englische Gefangenschaft und sollte auf der „Appam" nach England überführt werden. Bei der Wegnahme dieses Schiffes durch die „Möwe" diente er auf dieser als Artillerist und kehrte nun in den heimatlichen Hafen zurück. Er wird in den nächsten Tagen hier auf Urlaub erwartet.

Halle i. W., 7. März. In einer kleinen Landschule unseres Kreises hatten bis zum 3. d. Mts. — also bis zum Tage vor dem Zeichnungsbeginn — die Schüler bereits rund 700 ℳ, die Eltern außerdem rund 2000 ℳ bei dem Lehrer zur Zeichnung für die 4. Kriegsanleihe angemeldet.

Minden, 7. März. Mit dem 16. d. Mts. werden für den ganzen Kreis Minden Kartoffelkarten zur Einführung gelangen, die eine Gültigkeitsdauer von fünf Monaten haben. Die Karten verpflichten zur Abnahme der bei der Fehlanzeige vom 25. vor. Monats angeforderten Mengen oder der von der Reichskartoffelstelle etwa festgesetzten geringeren Mengen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln geschieht unter Ausschluß des Handels und Gewerbes vom Kreise selbst. Die von den Händlern und Gewerbetreibenden abgeschlossenen Lieferungsverträge von Speisekartoffeln werden vom Kreise übernommen. Die erforderlichen Mengen an Kartoffeln werden den Gemeinden überwiesen und haben diese für die Lagerung, gute Behandlung und Verteilung zu sorgen. Zu Fütterungszwecken dürfen die Kartoffeln nicht verwandt werden.

Hausberge, 7. März. Der Herr Oberpräsident hat den Kolon und Gemeindevorsteher August Bauth in Eisberge zum Beigeordneten für das Amt Hausberge ernannt.

Die Altertums-Kommission für Westfalen.

hielt am Sonntag in Münster die übliche Jahressitzung ab, zu der sich die Mitglieder von nah und fern nahezu vollzählig eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Friedrich Koepp, erstattete den allgemeinen Bericht, aus dem an dieser Stelle nur hervorgehoben sei, daß die für den Herbst 1914 vorbereitet gewesenen weiteren Ausgrabungen auf dem Gebiete der großen Römerlager bei Haltern wegen des plötzlichen Kriegsausbruches leider nicht ausgeführt und auch im vergangenen Jahre noch nicht in Fluß gebracht werden konnten. Wenn jedoch irgend möglich, sollen diese wichtige neue Aufschlüsse und Funde verheißenden Arbeiten, im Laufe des Sommers unter Heranziehung von Kriegsgefangenen in Angriff genommen werden. Nach dem Berichte des Vorsitzenden der Atlas-Kommission Geh. Bau-Rats Schmedding liegt das Material für die beiden ersten Hefte fast druckfertig vor. Die Publikation soll nach Kräften weiter gefördert werden.

Prof. Weerth-Detmold, der in den letzten Jahren sich eifrigst mit den alten westfälischen Landwehren beschäftigt hat, machte Vorschläge, durch Umfragen bei Lehrern, Förstern und anderen geeigneten Persönlichkeiten das Vorhandensein derartiger Feld- und Grenzbefestigungen, die zum großen Teil bereits verschwunden sind, festzustellen, um auf Grund der so gewonnenen Resultate in nähere Untersuchungen über die Art dieser Schutzwälle, deren Profile, Umfang usw. eintreten zu können. Auch müßten die Gemeinde-, Gerichts- und Privat-Archive noch manche Hinweise auf die alten Landwehren in Prozeß-, Teilungs- und dergleichen Akten enthalten, deren Mitteilung an den Referenten durch Richter, Landräte, Bürgermeister und Amtmänner mit großer Freude zu begrüßen wäre. Eine systematische Erforschung des Staatsarchives würde dagegen, wie in der Besprechung hervorgehoben wurde, wohl weniger Ausbeute liefern und die gewaltige Arbeit kaum lohnen. Da die Heimatsbewegung auf dem Lande in jüngster Zeit ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat, glaubt man an den oben genannten Herren werktätige Helfer zu finden, um dieses bisher so wenig beackerte Feld der Altertumskunde mit Erfolg bebauen zu können.

Ueber interessante Ausgrabungen von Grabhügeln im Mindener Lande berichtete Prof. Langewische-Bünde, der zu diesen Arbeiten sich der Hülfe von Kriegsgefangenen mit gutem Erfolge bedient hat. — Die Verhandlungen lieferten den erfreulichen Beweis, daß die Altertumsforschung in Westfalen, wenn sie auch unter dem Einfluß des noch immer heftig tobenden Weltkrieges zeitweilig etwas ins Stocken geraten war, doch nicht aufgehört hat, die berufenen Kreise ernstlich zu beschäftigen. So sind wir „Barbaren" nun einmal!

Einen wehmütigen Charakter erhielt die Jahressitzung der Kommission durch den Umstand, daß der zeitige Vorsitzende, der seit 1903 mit großer Umsicht und glänzenden Erfolgen — es sei nur an die vier von ihm herausgegebenen und zum erheblichen Teil selbst bearbeiteten Hefte der „Mitteilungen" mit den Berichten über die alterner Ausgrabungen erinnert — die Geschäfte geführt hat, sich gezwungen sah, sein Amt niederzulegen. Wie den Lesern bekannt, wurde Prof. Koepp zum Direktor der römisch-germanischen Kommission des kaiserlich archäologischen Instituts und gleichzeitig zum ordentlichen Honorar-Professor an der Universität zu Frankfurt a. M. ernannt. Den herzlichen Dank für die der westfälischen Altertumsforschung in treuer Hingabe geleisteten Dienste und die besten Wünsche zur Uebernahme des neuen, ein weit größeres Arbeitsgebiet umfassenden Amtes kleidete Herr Archiv-Direktor Geh. Rat Prof. Dr. Philippi in Worte lobender Anerkennung für den Scheidenden, denen die Anwesenden begeistert zustimmten. In gewohnter Bescheidenheit versuchte Prof. Koepp das ihm gespendete Lob von sich abzuwehren und auf die Formel zurückzuführen, daß er in seinem Schaffen für die heimatliche Altertumsforschung vorwiegend nur von Pflichtgefühl geleitet gewesen worden sei und es ihm nicht leicht geworden wäre, so manche Lieblingsarbeit aus seinem Hauptarbeitsgebiete (der klassischen Archäologie) zurückstellen zu müssen.

Zum Nachfolger des Herrn Prof. Koepp wurde sodann Herr Geh. Bau-Rat Schmedding, der sich seit langen Jahren mit großer Liebe an den Bestrebungen der Kommission beteiligt hat und in der Atlas-Kommission, wie oben schon erwähnt, bisher bereits den Vorsitz führte, einstimmig gewählt. Schließlich noch die Mitteilung, daß Herr Prof. Koepp Donnerstag, den 9. d. Mts., im Altertums-Verein sich verabschieden und die Mitglieder mit einem Vortrage über „römisch-germanische Forschung" erfreuen wird. Da hierbei die epochemachenden Ausgrabungen bei Haltern nicht zu kurz kommen sollen, so zweifeln wir nicht, daß die Aussicht, eine Ueberschau über die Resultate der deutschen Altertumsforschung, soweit sie mit der Anwesenheit der Römer im Reiche zusammenhängt, aus so kompetentem Munde zu hören, die Freunde des Altertums-Vereins in großer Zahl anlocken wird. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

Lippische Fürstentümer.

b. **Detmold,** 7. März. Bei der heute erfolgten Ersatzwahl zum lippischen Landtag in der 2. Klasse im 7. Wahlkreise für den den Heldentod gestorbenen Landtagsabgeordneten Oberlandmesser Schmidt (natl.) erhielten Stimmen: Schlachtermeister Korte-Schötmar (kons.) 133, Fabrikant Detert-Schötmar (natl.) 123. Ersterer ist somit gewählt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Minteln, 6. März. Oberstleutnant a. D. Gärtner, der von 1892 bis 1912 über 20 Jahre lang in treuer Pflichterfüllung als Bürgermeister unserer Stadt seines Amtes gewaltet hat, beging am Montag sein 60jähriges Militärjubiläum. Mit Ausbruch des Weltkrieges stellte sich der Jubilar der Militärbehörde zur Verfügung und hat seit dem 3. November 1914 als Kommandeur des 6. Landsturm-Inf.-Ers.-Batl. in Hannover und seit dem 1. September 1915 in gleicher Eigenschaft in Delmenhorst Dienst getan.

München-Gladbach, 7. März. Am 7. März früh 4,45 Uhr brach aus nicht aufgeklärter Ursache im Güterschuppen auf dem Bahnhofe München-Gladbach Feuer aus. Der Güterschuppen brannte trotz energischen Eingreifens der städtischen Feuerwehr binnen 2 Stunden nieder, ohne daß das im Schuppen gelagerte Gut gerettet werden konnte. Die bei dem Brande vernommenen Explosionen sind auf die Zerstörung gefüllter Kohlensäureflaschen zurückzuführen. Der Stückgutverkehr wird unter Benutzung des Zollschuppens und des Eilgüterschuppens, sowie unter teilweiser Inanspruchnahme benachbarter Güterbahnhöfe aufrecht erhalten. Der Güterfreiladeverkehr und der sonstige Zugverkehr wurden durch den Brand nicht gestört. Ueber die Ursache des Brandes sind Ermittelungen im Gange.

Ahlen, 7. März. Bei Gelegenheit der Ausgabe der Butterkarten entstand im Flur des Rathauses ein fürchterliches Gedränge, wobei der 73jährige Berginvalide Bartsch buchstäblich zu Tode gedrückt wurde. Der Mann verschied nach wenigen Augenblicken.

Apolda, 6. März. Ein Ei — sechs Pfennig! Die billigsten Eierpreise wird demnächst die Stadt Apolda haben. Die städtische Lebensmittelkommission konnte aus Oesterreich 128 000 Stück frische Eier beziehen, die zum Selbstkostenpreise von sechs Pennig für das Stück an die ärmere Bevölkerung abgegeben werden sollen.

Post- und Frachtkriegsabgaben.

Nach einem dem Bundesrat vom Reichskanzler vorgelegten Gesetzentwurf soll mit den Post- und Telegraphengebühren eine außerordentliche Reichsabgabe nach folgenden Sätzen erhoben werden: Von jeder Sendung

bei Briefen im Orts- und Nachbarortsverkehr 2 ₰, im sonstigen Verkehr 5 ₰;
bei Postkarten 2 ₰;
bei Drucksachen bis 50 Gramm 1 ₰;
bei Paketen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm bis 75 Kilometer Entfernung 5 ₰, auf alle weiteren Entfernungen 10 ₰, beim Gewicht über 5 Kilogramm bis 75 Kilomtr. Entfernung 10 ₰, auf alle weiteren Entfernungen 20 ₰;
bei Briefen mit Wertangabe bis 75 Kilometer Entfernung 5 ₰, alle weiteren Entfernungen 10 ₰;

bei Postauftragsbriefen 5 ₰;
bei Postanweisungen im Betrage von mehr als 10 bis 50 ℳ 5 ₰, über 50 bis 100 ℳ 10 ₰ und über 100 ℳ 20 ₰;
im Postscheckverkehr bei Beträgen von mehr als 10 ℳ bei Zahlkarten 5 ₰ von jeder Zahlkarte, bei Auszahlungen 5 ₰ von jeder Auszahlung, und bei Ueberweisungen von einem Postscheckkonto auf ein anderes 2 ₰ von jeder Ueberweisung;
bei Telegrammen von jedem Telegramm im Stadtverkehr 15 ₰, im sonstigen Verkehr 25 ₰;
bei Rohrpostbriefen und Rohrpostkarten bei jeder Sendung 5 ₰;
bei Anschlüssen an ein Orts-, Vororts- oder Bezirksfernsprechnetz 20 % von jeder Pausch- oder Grundgebühr, bei Ortsgesprächen von Teilnehmeranschlüssen gegen Grundgebührgespräche, im Bezirksverkehr, im Bezirksverkehr und im Fernsprechverkehr 20 % von der Gebühr für jedes Gespräch, und bei Fernsprechanschlüssen 20 % von der Gebühr für jeden Nebenanschluß.

Ferner ist in Aussicht genommen, den Frachturkundenstempel für Wagenladungen im Eisenbahnfrachtverkehr zu erhöhen und einen Stempel für Stückgutverkehr nach folgenden Sätzen einzusetzen: Frachturkunden im inländischen Eisenbahnverkehr über

Frachtgutstück und Expreßgut 15 ₰;
Eilstückgut 30 ₰;
Frachtgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 ℳ 1 ℳ, bei höheren Beträgen 2 ℳ;
Eilgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 ℳ 1,50 ℳ, bei höheren Beträgen 3 ℳ.

Die Steuersätze für Wagenladungen ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des gestellten Wagens weniger als 10 Tonnen beträgt.

*

Ueber den voraussichtlichen Ertrag des Frachturkundenstempels enthält die Begründung die Angabe, daß man aus ihm den Betrag von 80 Mill. Mark erwartet. Die Zuschläge zu den Post- und Telegraphengebühren werden, selbst bei Annahme eines Rückganges im Postjahr, auf 200 Millionen Mark geschätzt. Schon aus dieser Summe, die höher ist als der erhoffte Ertrag aus jeder sonstigen neuen Steuer, ergibt sich, wie tief die Reichsabgabe in das gesamte Wirtschaftsleben eingreift. Erübrigt sich zu sagen, daß diese beiden Steuern die bedenklichsten in dem Strauße Helfferichs sind.

*

Hohe Dividenden neutraler Schiffahrts-Gesellschaften.

Die Dänische Dampfschiffahrts-Ges. Danebrog verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 50 Prozent Dividende gegen 12 Prozent im Vorjahre, die Dampfergesellschaft von 1896 40 Prozent, gegen 12 Prozent, Neptun 40 Prozent gegen 12 Prozent, Fiona 40 Porzent, Vendila 50 Prozent, Brunsgaard Kjoesternd Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Drammen 40 Prozent.

*

Unsere Kriegsgefangenen in Davos.

Davos, 5. März. Heute traf hier der Stadtrat von Konstanz zum Besuch der hier untergebrachten Kriegsgefangenen ein. Eine einfache, aber eindrucksvolle Begrüßungsfeierlichkeit vereinigte die Soldaten und die Besucher sowie zahlreiche Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie in den festlich geschmückten Räumen des Hotels Central. Oberbürgermeister Dr. Dietrich überbrachte den Internierten den Gruß des Heimatslandes und brachte ein Hoch auf die gastliche neutrale Schweiz aus. Im Namen der Behörden von Davos und der Bevölkerung hieß der Landammann Molf den Besuch aus Konstanz willkommen und brachte auf das Wohlergehen der deutschen u. französischen Kriegsgefangenen in der Schweiz einen Trinkspruch aus. Ein Hoch des deutschen Konsuls in Davos galt der Stadt Konstanz und den Herren, die von dort nach Davos gekommen sind.

Magistrat und Fleischerinnung.

ffh. **Braunschweig,** den 7. März 1916.

Zu einem interessanten Konflikt ist es zwischen der Stadtverwaltung von Braunschweig und den Braunschweiger Fleischern gekommen. Welcher Art dieser Konflikt ist, geht aus einer Entschließung hervor, die die Fleischermeister in der letzten Innungsversammlung gefaßt haben und in der es u. a. heißt: Die fast vollzählig im Gildehause versammelten Fleischermeister Braunschweigs sind auf das lebhafteste entrüstet über die Anordnung des Magistrats der Stadt Braunschweig, für die Folge alle der Stadt durch Vertrag zustehenden Fettschweine selbst schlachten zu lassen und die in erster Linie dazu berufenen Fleischermeister auszuschalten. Die Versammlung hat mit Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß der Verkauf der für Rechnung der Stadt hergestellten Wurst- und Fleischwaren nur drei Fleischergeschäften und dem Allgemeinen Konsumverein übertragen werden soll. Die Versammlung muß darin eine Mißachtung des Fleischergewerbes erblicken, dem es bislang als oberste Pflicht galt, die Versorgung der Einwohnerschaft Braunschweigs selbst unter denkbar schwierigsten Verhältnissen sich zu widmen. Das Befremden, das durch die jetzige Maßnahme des Magistrats bei den Versammlungsteilnehmern hervorgerufen wird, ist um so größer, als bei der Neuregelung des städtischen Fleisch- und Wurstwarenverkaufs nicht in erster Linie die Geschäfte der für das Vaterland kämpfenden Fleischermeister Berücksichtigung finden, vielmehr auch ohne weiteres mit ausgeschlossen sein sollen. Die Versammlung muß auch ganz entschieden die in der letzten Stadtverordnetenversammlung und in der Presse erhobenen Vorwürfe als gänzlich unbegründet zurückweisen, daß die von der Stadt gelieferten Schweine zur Herstellung von Dauerware zu spekulativen Zwecken benutzt worden seien. Die Versammlung ist der festen Ueberzeugung, daß durch die Hausschlachtungen viel mehr Vorräte an Dauerwaren dem allgemeinen Verbrauch entzogen worden sind, als sämtliche Fleischereien der Stadt mit Einschluß der Wurstfabriken an solchen Waren überhaupt aufzuweisen haben. — Die Entschließung drückt aber die Hoffnung aus, daß es noch zu einer gütlichen Einigung zwischen den beiden Parteien kommen wird.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Herford, den 8. März 1916.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Ganz unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass mein innigstgeliebter **Mann**, meines Kindes liebevoller Vater, unser noch einziger, lieber Sohn und guter Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Gefreiter der Reserve

Friedrich Held

im Inf.-Reg. 55, 10. Komp.

im Alter von 26 Jahren am 3. März den Heldentod erlitten hat.

Er ist nun auch seinen zwei Brüdern in die Ewigkeit gefolgt.

In tiefem Schmerz:

Frau Luise Held geb. Dieckmann, nebst Sohn,
Familie Hermann Held nebst Kindern,
Familie Heinrich Dieckmann.

Ein kurzes Glück war mir beschieden,
Mein guter Gatte, er ruht in Frieden.
Er war mein treugeliebtes Herz,
Wie fühl' ich diesen Trennungsschmerz.
Wer trägt die Schuld, ach, an dem herben Geschick,
Was vernichtet mir mein Lebensglück?
Um mich ist's traurig, um mich ist's schwer,
Mein Kind, sein Liebling, hat keinen Vater mehr.
Kein Flehn, kein Weinen, gibt Dich mir zurück,
Vorbei ist Liebe, Hoffnung und Glück.
O Schicksalsmacht, noch fass' ichs kaum.
Wo bist du hin, mein schöner Traum?
Fern sein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft Du treugeliebtes Herz!

Bestandsaufnahme von Heu und Stroh.

Auf Beschluß des Bundesrates findet in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916 eine Erhebung über die Vorräte an Heu und Stroh statt.

Der Erhebung unterliegt **Heu und Stroh**, insbesondere auch das Heu von Klee und sonstigen Futterpflanzen, ferner das **Stroh** von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste.

Ausgenommen von der Erhebung sind die Vorräte, die in der Hand eines Besitzers 20 Zentner Heu oder 20 Zentner Stroh nicht übersteigen.

Die hiernach in Frage kommenden Besitzer haben uns ihre Vorräte in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916 schriftlich oder mündlich auf Rathaus I, Zimmer Nr. 16, anzuzeigen. Besondere Anzeige-Vordrucke werden nicht ausgegeben.

Verstöße werden streng bestraft.

Herford, den 8. März 1916.

Der Magistrat.

Zeichnungen auf die

IV. Kriegsanleihe

nehmen wir **kostenfrei** entgegen.

Zur weiteren Auskunft sind wir jederzeit bereit.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Auf die zur Zeichnung aufgelegten

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
5% Deutsche Reichsanleihe
unkündbar bis 1924
(Vierte Kriegsanleihe)

nehme ich vom **Sonnabend, den 4. März** bis **Mittwoch, den 22. März**, mittags 1 Uhr Anmeldungen kostenlos entgegen.

A. Raphaelson.

Packpapier

hält vorrätig
in Ballen: 75 × 100 cm.
und
64 × 92 „
in Rollen: 125 cm.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Vierte Kriegsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,

eingeteilt in 10 Serien, Tilgung durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932

Zeichnungspreis 95%.

5% Deutsche Reichsanleihe,

unkündbar bis 1. Oktober 1924

Zeichnungspreis für **Stücke 98,50%.**

„ „ **Schuldbucheintragungen** mit Sperre bis 15. April 1917 **98,30%**

Zeichnungen auf obige Anleihen nehmen wir bis zum 22. März kostenfrei entgegen.

Herforder Disconto-Bank.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 11. November 1915 (R. G. Bl. S. 752) hat der Herr Regierungspräsident durch Verfügung vom 1. März 1916 I. U. 778 festgesetzt, daß die für den Stadtbezirk Herford festgesetzten Gemüsehöchstpreise für ausländisches Gemüse keine Gültigkeit haben, Auslandsgemüse vielmehr von Höchstpreisen ausgenommen ist.

Herford, den 6. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Städtischer

Fischmarkt.

Am Freitag ist in der Markthalle zu haben:
Schellfisch das Pfd. **55** Pfg.
Seeaal „ „ **50** „
Grüne Heringe das Pfd. **35** Pfg.
Seemuscheln 2 Pfd. **15** Pfg.

Der Magistrat.

170

lautet von heute meine **Fernsprechnummer.**
Gustav Metzler
Centralheizungen
Herford.

Kaffee- und Zuckersäcke

kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Maßmann.

Seife.

Habe 2500 kg. gute, **weiße Schmierseife**, vorzüglich für Haushalt und Wäsche, in Einzentner-Kübel, preiswert abzugeben.

P. W. Stein,
Färberei u. chem. Waschanstalt
Telefon 938.
Bielefeld.

Heimarbeit.

Dauernden Nebenverdienst erhalten Damen durch Anfertigung leichter, reizender Handarbeiten. Näheres mit Muster gegen Einsendung von 40 Pfg. in Marken.
C. Ed. Nentwich, Erfurt.

Gutes

Wollgarn

grau und schwarz, preiswert abzugeben.
M. Katz, Höckerstr.

Drucksachen

aller Art
liefert sauber, preiswert und schnell
Fr. Kuhle's Buchdruckerei.

Wohnung

von 2—3 Räumen nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Stiftberg, Meierstr. 20.

Zur Konfirmation

Kleiderstoffe schwarz, weiss und farbig **1.40** bis **4.50**

Seidenstoffe, Sammet, Velvets, Knöpfe, Bänder

Besätze, sowie sämtliche Schneider-Zutaten.

Wäsche, Unterröcke, Handschuhe Korsetts.

Mode-Album „Favorit" soeben erschienen.

Eick Nachf., Herford

Dresdner Residenz-Bühne.

Direktor Rich. Flechsig,

im Apollotheater in Halle a. S. drei Monate hindurch, vom 1. Juli bis 1. Okt. 1915, mit großem Erfolge gastiert.

Aufführung am **Donnerstag, den 9. März 1916,** in **Herford,** Theatersaal Konzerthaus **Brinkmann,** abends 8½ Uhr. (Zwischenpausen Musik.)

Nur einmalige Aufführung. Alleiniges Aufführungsrecht für Deutschland.

„Die Soldatenbraut."

Vaterländisches Volksstück in 3 Akten aus Ostpreußens schweren Zeiten von Ed. Löwenburg.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf b. Fr. Kortkamp, Alter Markt u. Theaterlokal: Sperrsitz (num.) 1,25 M. 1. Platz —,80 M., 2. Platz —,50 M. An der Abendkasse: Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1,— M., 2. Platz —.60 M., Galerie —,40 M.

Nachmittag 4 Uhr: **Kindervorstellung.**

Der faule Peter und die schlauen Zwerge.

Jugendstück in 3 Akten von E. Tannberg.

Preise: Galerie 15, 2. Platz 25, 1. Platz 50 Pf Erwachsene: 25, 40 und 60 Pf.



Neue Handelskurse

zur gründlichen Ausbildung von Damen und Herren fürs Büro und Geschäftsleben

beginnen am Donnerstag, den 6. April.

Seit 18 Jahren schon haben jüngere und ältere Leute (vorwiegend Damen) nach halbjährigem Besuch meiner Schule zufolge meiner Empfehlung Stellung erhalten als: Buchhalter, Korrespondenten, Stenographen, Maschinenschreiber, Kassierer, Kontoristen, Privatsekretäre, im Büro bei Rechtsanwälten, Architekten, Ingenieuren, Apotheken, Sanatorien, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und städtischen Behörden, Sparkassen, Steuerbehörden usw.

Unterrichtszeit täglich von 8—1 Uhr, auf die Zugverbindung Auswärtiger wird Rücksicht genommen. Auf Antrag Schülerfahrkarten. — Alle Lehrfächer können einzeln auch nachmittags und abends durchgenommen werden.

Da der Andrang bei den letzten Kursen sehr stark war, empfehle ich baldige Anmeldung.

Prospekt frei.

Franz Kohlhase,
gerichtl. und öffentl. beeid. Bücherrevisor,
Bielefeld, Arndtstr. 11 a.
2 eigene Schulhäuser. — 40 Maschinen.

Junge Schneiderin sucht noch Kundschaft.

Rennstr. Nr. 4.

Tüchtige

Erste Putzarbeiterin

sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Hanna Kuhlmann,
Herford, Goebenstr. 19.

Wir suchen sofort zwei tüchtige

Maschinenarbeiter,

einen

Verleimer

und einen

Arbeiter

Wiesinger & Cie

Kaufmännisch gebildeter

jg. Mann

welcher am 1. April seine Lehre beendet hat, sucht Stellung im Kontor. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten unter No. 869 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung

für eine angehende

Buchhalterin

und eine **flotte**

Maschinenschreiberin

per 1. April oder früher unter bescheidenen Ansprüchen.

Dipl. Kfm. Ostwald,
Herford, Telefon 561.

Suche für sofort einen zuverlässigen

Arbeiter.

Aug. Meise,
Kohlenhandlung, Waltgeristr. 71

Lehrmädchen

von ordentlichen Eltern per sofort gesucht.

Schuhwarenhaus
Conrad Tack & Cie.
Gehrenberg 3.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Turngemeinde Herford

e. V.
— M. d. D. T. —

Hauptversammlung

Freitag, d. 10. März d. J., abends 9 Uhr.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Zusammensetzung des Vorstandes.
3. Verhandlungen des Gautages.
4. Verschiedenes.

Unsere Mitglieder werden freundlichst gebeten, alle zu erscheinen.

Der Turnrat.

Unsere Rösterei befindet sich von heute ab

Brüderstrasse 30.

Gebr. Massmann.

Billige

Militär-Uhren

von **3.75 Mk.** an,
mit Leuchtblatt **5.75 Mk.**

Elektr. Taschenlampen u. Batterien.

Jede Uhr kann bei mir mit Leuchtblatt versehen werden, Preis 2,50 M.

W. Höwener, Bäckerstr. 4.
Uhrenhandlung.

Junges Mädchen,

flotte Maschinenschreiberin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt und in allen Kontorarbeiten praktisch erfahren, sucht zum 1. April 1916 anderweitig Stellung.

Offerten unter Nr. 819 an die Geschäftsstelle der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Rechnungsabteilung mehrere

Kontoristinnen

mit guter Handschrift.

Sicheres Rechnen Bedingung.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg
G. m. b. H.
Herford.

Einige gute, militärfreie

Dreher

und

Schlosser

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn per sofort gesucht.

Fabrik für Präzisionsfahrradteile.
G. m. b. H.,
Bielefeld.

Bei

Englischer Krankheit

und sonst in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern ist

Telacin

(statt Lebertran und deren Emulsion) das beste physiologisch, biochemische Knochenbildungs- u. Blutnährungsmittel.

Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Aufklebezettel

nach der neuen Vorschrift fertigt preiswert und schnell an

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.